feste—Ala vorläufig unpassierbar. Voraussichtlich wird bereits morgen früh der Umsteigeverkehr und übermorgen der Gesamtverkehr wieder aufgenommen werden können.

Troppau. Gestern abend sammelte sich in Troppau eine Menschenmenge an, welche die Rückkehr der Sokolisten aus Grätz erwartete. Um das Wiedereintreten von Zusammenstößen unmöglich zu machen, wurde eine Kompagnie Infanterie abkommandiert, welche im Verein mit der Polizei und der Gendarmerie die Straßen räumte. Gegen 2 Uhr nachts trat Ruhe ein. Auf den von Grätz nach Troppau verkehrenden Zug wurden in Branka Steine geworfen.

Paris. Wie die Blätter melden, hat Major Dreyfus einen dreimonatigen Urlaub erhalten, den er in der Schweiz verbringen wird.

Amsterdam. Hier ist das Gerücht verbreitet, die Königin Wilhelmina sei gestern abend im Schloß Loo vorzeitig entbunden worden.

Washington. Infolge eines Maschinendefektes sind die Lokomotive und zwei Wagen des Nordblitzzuges an dem in der Nähe von Scokane gelegenen Diamantsee entgleist und über das Geländer in den See gestürzt. 11 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Rio de Janeiro. Die Deputiertenkammer genehmigte gestern das Uebereinkommen bezüglich der Kaffeevalorisation, welches dahin geht, daß der Minimalpreis für Kaffee auf den inländischen Märkten auf 55 bis 65 Francs Gold pro Sack von 60 Kilo aufrechterhalten wird.

Rio de Janeiro. Der Panamerikanische Kongreß wurde gestern abend eröffnet. Es sind Vertreter aller südamerikanischen Republiken mit Ausnahme von Venezuela, Haiti und San Domingo erschienen. In einer vorbereitenden Versammlung beschloß der Kongreß eine Glückwunschadresse an den Präsidenten Roosevelt und den Präsidenten Diaz für ihre Vermittlung zwischen Guatemala, San Salvador und Honduras.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 24 Juli.

—* Aus Seis wird berichtet: Se. Majestät der König unternahm am Donnerstag und Freitag vormittag mit seinen Kindern kleinere Ausflüge in der Nähe von Seis. Am Freitag nachmittag brach der König in Begleitung des Flügeladjutanten Obersten v. Wilucki zu einer Besteigung des Schlern auf. Den Weg über Bad Ratzes nehmend, wurde abends 8 Uhr 30 Min. das Schlernhaus erreicht, wo Nachtquartier genommen wurde. Leider konnte am nächsten Morgen nicht, wie beabsichtigt, vom Petz, dem höchsten Punkte des Schlern, 2561 Meter, der Sonnenaufgang beobachtet werden, da sich der Himmel umzogen hatte. Um 6 Uhr morgens aber klärte sich das Wetter völlig auf, so daß die näherliegenden Dolomiten-Gruppen, Rosengarten, Latemar, Sella u. a., in herrlichem Sonnenschein erglänzten. Hierauf wurde der Abstieg nach dem Völser Weiher angetreten, wo gegen 10 Uhr die Prinzensöhne mit Leutnant Freiherrn v. Humbracht den König erwarteten. Auf dem weiteren Wege nach Seis kamen auch die Prinzessinnen-Töchter ihrem Vater entgegen, und 11 Uhr vormittags traf die königliche Familie wieder im Hotel ein.

—* Dr. Boysen in Königsberg hat den Ruf als Direktor der Universitätsbibliothek in Leipzig angenommen.

—* Morgen wird unter dem Vorsitze des Herrn Oberbürgermeisters Beutler eine Anzahl der hervorragendsten sächsischen Automobil-Herrenfahrer zu einer Beratung über die nächstjährige Herkomerfahrt zusammentreten. Daran wird sich unter Hinzuziehung der Vertreter der größten Automobil-Firmen eine weitere Beratung über die für nächstes Jahr in Dresden geplante Automobil-Ausstellung schließen.

—* Am Montag wurde im Saale des Zoologischen Gartens zu Leipzig der **Bundestag der deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen** eröffnet, nachdem ihm, wie gemeldet, am Sonntag der Verbandstag der Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen für das Königreich Sachsen im großen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses vorausgegangen war. Zur Eröffnung hielt der Bundesvorsitzende Jul. Pfeffer-Berlin eine begrüßende Ansprache, in der er im Namen des Bundestages die Vertreter der Regierung, Regierungsrat Dr. Sala und Amtshauptmann v. Nostitz-Wallwitz, ferner die Vertreter der Stadt Leipzig, Bürgermeister Dr. Dittrich und Stadtrat Dr. Ackermann, den Vertreter der Gewerbekammer Obermeister Grüner, den Innungsausschußvorsitzenden Simon und andere Herren willkommen hieß. Der Redner dankte den staatlichen und städtischen Behörden für die Preise, die sie für die mit dem Bundestage verbundene Ausstellung gestiftet. Mit Stolz könne der Bund auf die Ausstellung blicken, die dank der Beteiligung einer Anzahl gewerblicher Firmen nicht nur eine Fach-, sondern im gewissen Sinne auch eine Gewerbe-Ausstellung geworden sei. Sehr zu begrüßen sei es, daß die Fachschulen, und zum ersten Male auch die Fortbildungsschule, ausgestellt haben. Die Rede klang in einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Friedrich August aus. Nach einem Rundgang durch die Ausstellung begrüßte Herr Klemm die Anwesenden im Namen der Leipziger Innung. Bundesvorsitzender Pfeffer dankte dann den Gründern des Verbandes, von denen zwei noch am Leben sind. Einer von diesen, Herr Weißhaupt, wohnte der Tagung bei. Regierungsrat Dr. Sala begrüßte sodann die Teilnehmer im Namen der sächsischen Regierung und Bürgermeister Dr. Dittrich im Namen der Stadt Leipzig. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Festgäste in Leipzig, wo einst die Wiege des Verbandes stand, wohlfühlen möchten. Weitere Begrüßungsansprachen hielten der Vorsitzende der Leipziger Gewerbekammer und der Innungsvorsitzende. Der Verband besteht zurzeit aus 23 Bezirks- und Provinzialverbänden mit 363 Innungen, von denen 239 freie und 112 Zwangsinnungen sind. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 19 220 mit 10 864 Gehilfen und 9687 Lehrlingen. Fachschulen bestehen zurzeit 195, von denen 99 mit einer Fortbildungsschule verbunden sind. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt 5248. Von den 195 Schulen werden vom Staat unterstützt 82 mit barem Gelde, eine mit freiem Lokal, 3 wurden vom Staate ganz übernommen. Von städtischen Behörden werden 38 mit barem Gelde, 22 mit freiem Lokal, 4 mit beidem unterstützt, 5 sind ganz von städtischen Behörden übernommen worden. Die Bundeskasse weist bei 22 338 Mark 36 Pfg. Einnahmen und 14 859 Mark 7 Pfg. Ausgaben einen Bestand von 7479 Mark 29 Pfg. auf. Das Gesamtvermögen beträgt 34 668 Mark 80 Pfg. Anwesend waren 135 Delegierte mit 339 Stimmen. Die Tagesordnung, die der Bundestag zu erledigen hatte, war sehr umfangreich. Sie wies nicht weniger als 48 Punkte auf. Zunächst lagen dann eine Reihe Anträge auf Abänderung der Reichsgewerbeordnung vor. Es handelt sich vor allem um eine andere Gestaltung der freien Zeit für das Personal. Enterlein-Dresden, Heller-Chemnitz, Quester-Bonn und Lattekamp-Münster forderten die Anrechnung der freien Nachmittage auf den Fachschulbesuch, da sonst der Lehrling an vier Nachmittagen der Woche im Geschäft fehle, sowie die Gewährung einer fünfstündigen Sonntagsarbeit (§ 105 c). An die Debatte wurde die ganze Frage der Sonntagsarbeit hineingezogen. Alle Redner erklärten, es sei unmöglich, gegen die augenblicklichen Gesetzesbestimmungen über die Sonntagsruhe nicht zu verstoßen. Fast alle Redner forderten die fünfstündige Arbeitszeit an Sonntagen. Der 81jährige Senior des Verbandstages, Obermeister Richard Müller-Breslau, warnte vor der Annahme derartiger Anträge. Jede Verlängerung der Arbeitszeit würde der Gehilfenschaft neuen Anlaß zu Angriffen geben. Im Berufe werde schon mehr als in anderen Berufen gearbeitet. Angenommen wurde schließlich folgende Resolution: „Der Verbandstag spricht sich für Aenderung der dreistündigen in eine fünfstündige Arbeitszeit an Sonntagen (§ 105 c) aus.“ Hinsichtlich des Geschäftsschlusses an Wochentagen wurde beschlossen, bei den maßgebenden Behörden zu beantragen, daß gemäß § 39 der Gewerbeordnung die Bestimmungen des Geschäftsschlusses für das Handelsgewerbe auf das Handwerk ausgedehnt werden. Ferner ersuchte die Versammlung den Bundesvorstand, jeden ihm geeigneten Weg zu beschreiten, um dem immer dringlicher fühlbar werdenden Wunsche des deutschen Handwerkerstandes nach Schaffung eines eigenen Handwerksministeriums Geltung zu verschaffen. Weiter wurde die obligatorische Gehilfenprüfung und Einführung des sogenannten „kleinen“ Befähigungsnachweises verlangt. Danach soll jeder Ausgelernte verpflichtet sein, eine Prüfung abzulegen, und ein Handwerk nur lehren können, wer es selbst ordnungsmäßig erlernt hat. Eine andere Resolution sprach das Bedauern darüber aus, daß einzelne Handwerkskammern nicht Handwerker, sondern z. B. Aerzte und dergleichen in die Meisterprüfungskommission, in einzelnen Fällen sogar in die Vorstände dieser Kommissionen berufen. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, bei Wiederholung solcher Ernennungen mit den in Frage kommenden Handwerkskammern und Behörden in Verbindung zu treten und seinen Einfluß auf eine Abstellung dieses Verfahrens aufzuwenden. Zur Förderung des gewerblichen Fachschulunterrichts wurde allen Handwerkskammern die bereits von einigen eingeführte Errichtung von Meisterkursen zur Ausbildung von Fachlehrern empfohlen. Eine andere Resolution wendete sich gegen die Ausbildung von Soldaten im Barbieren zu gunsten der Kompagniekassen. Der Bundesvorstand wurde beauftragt, dagegen bei den Militärbehörden vorstellig zu werden mit der Maßgabe, daß, wenn im Interesse des Dienstes die Kommandostellen schon die Unterhaltung von Militär-Rasierstuben für unumgänglich notwendig halten, nur ordnungsmäßig ausgebildete Friseure dazu verwendet werden dürfen. Weiter wurde gegen die Ausbildung von Gefangenen im Rasieren durch die Gefängnisverwaltungen protestiert und der Bundesvorstand beauftragt, den Protest den Justizverwaltungen mit dem Ersuchen um Beseitigung zu unterbreiten. Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt. Nach Erledigung einiger interner Fragen wurde dann der Bericht über die Prämiierung der Aussteller von selbstgefertigten Haararbeiten für die Fachausstellung durch Schriftführer Rodiger-Berlin erstattet. Es haben eingesandt 24 Meister 35 Arbeiten, 44 Gehilfen 52 Arbeiten und 430 Lehrlinge 617 Arbeiten. Zur Verfügung standen 110 Preise. Die goldene Medaille des Bundes erhielten Meister Gustav Ehlers-Rendsburg und Meister Paul Liepelt-Leipzig. Von den Gehilfen erhielten Wilh. Roth-Darmstadt den Ehrenpreis der sächsischen Staatsregierung (50 Mark) und Fritz Majunke-Leipzig den Ehrenpreis des Rats der Stadt Leipzig (50 Mark), von den Lehrlingen Max Neugebauer bei Pattky-Berlin den Ehrenpreis der sächsischen Staatsregierung (40 Mark) und Ernst Budak bei Rödiger-Berlin den Ehrenpreis des Rats der Stadt Leipzig (40 Mark). Um 7 Uhr wurde der Verbandstag auf Dienstag vormittag 9 Uhr vertagt. Abends fand im Zoologischen Garten ein Festessen statt. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Bundespräsident Pfeffer den beiden noch lebenden Mitbegründern des Bundes Beck-Erfurt und Weißhaupt-Nordhausen je eine goldene Erinnerungsmedaille und ein Diplom. — Weiter wird über den Verlauf der Tagung mitgeteilt: Ein ganz besonderes Gepräge erhielt der Kongreß dadurch, daß die sächsischen Bezirksverbände unter sich beschlossen, sich als solche aufzulösen und einen sächsischen Unterverband zu gründen, um, wie sie sagen, die Bevormundung von Berlin aus aufzuheben. Der Kongreß beschloß aber mit 163 gegen 54 Stimmen, die Sachsen sollten in ihrer jetzigen Verfassung verbleiben, worauf ein Teil der sächsischen Delegierten mit ihrem Dresdner Obermeister, Herr Enterlein, den Verhandlungssaal verließen. Der Erzgebirgische Bezirksverband, dem auch einige benachbarte preußische Innungen angehören, ist jedoch nicht für die Abbröckelung der Sachsen vom Deutschen Bunde und erklärte, zu den Preußen halten zu wollen, die die Uebermacht in Händen haben. Zum Schluß der Tagung beantragte der Senior des Bundes, Herr Richard Müller-Breslau, dem Vorsitzenden Herrn Pfeffer-Berlin die goldene Verbandsmedaille für seine aufopfernden Dienste zu verleihen, was einstimmig von der Versammlung bewilligt wurde. Gleichzeitig tagt übrigens der Kongreß der „Freien Vereinigungen der Barbiere und Friseure Deutschlands“ in Mannheim, während die Perückenmacher und Friseure bereits vorige Woche ihren Kongreß in Berlin abgehalten haben.

— **Auf der 3. Deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden** befindet sich eine vollständige, in vollem Betriebe befindliche Tischlerei, die für den Fachmann durch die außerordentlich interessanten und ausgezeichnet ausgeführten Werkzeugmaschinen von größtem Interesse ist. Die Disposition ist so getroffen worden, daß in dem Betrieb Untersuchungen wissenschaftlicher Art gemacht werden können, deren Ergebnisse von wesentlicher Bedeutung für die Fachwelt sein und mit dazu beitragen werden, der modernen Ausbildung der Verbindung von Elektromotor und Maschine schnelleren Eingang auch bei unseren Werkzeugmaschinen zu verschaffen. — Seit einigen Wochen hat die rühmlichst bekannte Firma Eduard Föhr (Hofjuwelier in Stuttgart) eine wundervolle reiche Tafelgarnitur im Kreisschen Salon des Sächsischen Hauses ausgestellt, welche allgemeines Aufsehen erregt. Herr Eduard Föhr ist von der Idee ausgegangen, für die Ausstellung hervorragende Tafelprunkgeräte auszuführen, die bei aller Prunkhaftigkeit auch einen praktischen Wert haben sollen, und hat für den Entwurf den bekannten Künstler, Professor Wilhelm Kreis in Dresden gewonnen. Die Garnitur besteht aus fünf Teilen, einen im Grundriß rund gehaltenen Tafelaufsatze, welcher die Höhe von 51 Zentimeter hat, zwei ovalen Jardinieren und zwei Figürchen mit Postamenten als Verbindungsgliedern, alle Teile mit künstlerisch geschnitzten Elfenbein-Figürchen; diese stellen am Aufsatze Apollo und Minerva, auf den Postamenten Ares und Aphrodite und an den Jardinieren musizierende Gestalten dar. Die Gefäße sind in 925/1000 Silber ausgeführt, ganz vergoldet und außer den Elfenbein-Figürchen noch mit Malachits und Lapis-Lazulis geschmückt. Bei dem großen Aufsatze, sowie bei den Jardinieren sind die Einsatzschalen, im Gebrauch mit Früchten oder Blumen gefüllt, zum Herumreichen sehr handlich herauszuheben. Die Gegenstände sind durchweg Hammerarbeit. Außer der hervorragenden Tätigkeit der Arbeiter aus der Werkstätte der Firma ist auch der bekannte Dresdner Goldschmied und Ziseleur Ehrenlechner als Mitarbeiter zu nennen. Die künstlerisch wie technisch meisterhafte Ausführung der Garnitur gereicht der Firma Föhr, wie dem Künstler und den Mitarbeitern zur Ehre.

—* Am Montag früh unternahmen die Teilnehmer am 8. Sächsischen Grenadiertag zu Pirna die programmäßige Festfahrt nach Königstein mit Besuch der Festung, woran sich dann die Rückfahrt nach Rathen und ein Besuch der Bastei schloß. In Wehlen fand gegen abend Marktfest statt, worauf den Teilnehmern bei der Rückfahrt nach Pirna das glänzende Schauspiel einer Ufer- und Höhenbeleuchtung geboten wurde. Den harmonischen Ausklang der herrlich verlaufenen Pirnaer Grenadiertage bildete abends gegen 10 Uhr der Abschiedskommers mit Schlußball im „Schwarzen Adler“ und „Carolabad“. — Auf das an König Friedrich August nach Bad Seis gesandte Huldigungstelegramm ging am Sonntag vormittag folgendes Antwort-Telegramm ein: An den Festausschuß des Grenadiertages. Pirna, Elbe. Seis-Salega, 22. 7., 9 Uhr 30 Min. vorm. Se. Majestät der König lassen den ehemaligen Grenadieren für ihren treuen Huldigungsgruß kameradschaftlichst danken. J. A.: v. Wilucki, Flügeladjutant.

—* Mit drei Sonderzügen trafen heute auf hiesigem Neustädter Personenbahnhofe unsere beiden Grenadier-Regimenter vom Truppenübungsplatze Zeithain wieder ein. Der erste Sonderzug führte verschiedene Stäbe und das erste und zweite Bataillon des Leibgrenadier-Regiments, er kam mittags 12 Uhr 9 Min. an; der zweite Zug mit dem Stabe und dem ersten Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 101, sowie dem dritten Bataillon des Leibgrenadier-Regiments traf um 1 Uhr ein; der dritte Zug brachte um 2 Uhr das zweite und dritte Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 101. — Am heutigen Tage wurden die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 108 und 178 von hier mit Sonderzügen nach dem Truppenübungsplatze Zeithain befördert.

—* Zu dem zwischen dem Vorstande der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands über die Anwendung des politischen Massenstreiks entbrannten Streite nahm am Sonntag im Etablissement „Sanssouci“ in Leipzig eine von etwa 1500 Personen besuchte sozialdemokratische Versammlung Stellung. Der Redakteur der „Leipziger Volksztg.“, Seger, hielt dabei einen Vortrag über das Thema: „Der politische Massenstreik und die Taktik der Gewerkschaften“. Folgende Resolution fand Annahme: „Die wirtschaftliche und politische Situation hat sich seit den Beschlüssen des Internationalen Kongresses in Amsterdam und des Parteitages in Jena in keiner Weise geändert, was eine veränderte Stellungnahme in der Frage des politischen Massenstreiks notwendig machte. Im Gegenteil verschärfen sich die Kämpfe zwischen der herrschenden Gesellschaft und dem Proletariat auf wirtschaftlichem, wie politischem Gebiete zusehends, so daß das im politischen Massenstreik durch die Beschlüsse anerkannte Kampfesmittel nach wie vor dem Waffenarsenal des Proletariats einverleibt zu bleiben hat und propagiert werden muß. Die Versammlung verurteilt deshalb alle Versuche, dieses Kampfmittel anders als auf dem legalen Wege der Beschlußfassung der internationalen Kongresse wie der nationalen Parteitage ausschalten und diese Kongreßbeschlüsse aufheben zu wollen. Die Versammlung verlangt, daß der Inhalt des Protokolls der Gewerkschaftsvorstände-Konferenz im Februar d. J. in Berlin der Arbeiterschaft zugänglich gemacht wird.“

—* Die für den Sonntag angekündigte gemeinsame Uebung der Sanitätskolonne I des Roten Kreuzes zu Dresden und der Fabrikfeuerwehr Helfenberg verlief vollständig nach dem in unserem Blatte einige Tage vorher bekannt gegebenen Programm und hatte den besten Erfolg. In seinem angekündigten Vortrage im Sitzungssaale der Fabrik Helfenberg sprach nach der Uebung Direktor Dr. Karl Dieterich über: „Moderne Verbandstoffe“ und schilderte Herstellung und Bestandteile von Heftpflaster, Kautschuk-, Englisch- und Alkoholpflaster. Auch Alkoholfilder-

---

freund seine Schritte nach dem „Semmering“ lenken, nach jenen bewaldeten Bergeshöhen, welche die Grenze zwischen dem rebenreichen Niederösterreich und der gesegneten grünen Steiermark bilden. Für den Wiener liegt über diesem herrlichen Stückchen Erde ein eigentümlicher Zauber ausgebreitet, für den Reichsdeutschen aber ist der Semmering mit all seinen Reizen, mit der an Naturschönheit unübertroffenen Gebirgsbahn, mit den steilen, in charakteristischen Formen aufgebauten Bergen, seinen ozonreichen Wäldern, seinen blumenbesäten Almen, mit seinen schmucken Hotels und den holzgeschnitzten Villen, noch wenig bekannt.

Als in den vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts allüberall Bahnen geschaffen wurden, hatte man auch durch Niederösterreich, von Wien bis Gloggnitz, und von Mürzzuschlag bis weit über Graz hinaus durch das Steierland Schienenwege gebaut, aber der Verbindung dieser beiden Bahnstrecken bot das wilde, zerklüftete Semmering-Gebiet ein energisches Halt, über dasselbe zog, wie Peter Rosegger schreibt, „die Reichsstraße bergauf, talab, durch Waldwildnisse, zwischen Felswänden, über Almen“, und allen schien dieser Vermittlungsweg zwischen zwei Bahnstationen ein Unding. Da dröhnten kurz vor der Wende der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Schüsse durch die stillen Waldtäler, der stille Hirtenfrieden des Stuhlecks und des Sonnwendsteins wurde gestört durch den Widerhall dieser Schüsse, deren Dröhnen sich an den schroffen Wänden der Rax und des Schneeberges brach und in den Tälern der Fröschnitz und der Mürz, im Aditz- und im Dürrgraben wiederhallte. Es war der geniale Ghega gekommen, um seinen Plan durchzuführen, an den Hängen und Wänden und durch diese hindurch in Serpentinen bis zum Semmeringpaß und dann in einem langen Tunnel durch diesen selbst eine Bahn zu bauen, die Niederösterreich mit der Steiermark verbinden sollte. Und er hat ihn durchgeführt, diesen Plan. 16 000 Arbeiter haben ihm geholfen, und mit einem Kostenaufwande von etwa 35 Millionen Gulden ward die Bahn in sechs Jahren fertig, die in der Fahrzeit von einer Stunde 500 Meter Höhenunterschied überwindet. Ein titanisches Ringen war dieser Bau der ersten Gebirgsbahn, und auf dem stillen Friedhofe des idyllisch gelegenen Klamm ruhen „viele Kämpen, die bei diesem Kampfe mit den Naturgewalten im Dienste der Kultur“ unterlegen sind. Am 12. April 1854 befuhr Kaiser Franz Joseph im Alter von 24 Jahren als erster Passagier die Bahn, und am 17. Juli desselben Jahres erklomm von Gloggnitz aus der erste Personenzug auf den Galerien an den schroffen Wänden, an den schwindelnden Bergen, über die Viadukte, die die tiefen Täler überspannen, durch die zahllosen Tunnels, welche himmelhohe Felsen durchbohren, den Semmering, um durch den großen Tunnel des Semmeringpasses in die grüne Steiermark hineinzufahren.

Die neue Bahn brachte Glück und Unglück, Freude und Mißbehagen in die stillen Felsentäler. Das alte historische, so idyllisch gelegene Schottwien, dessen einzige, zwischen schroffen Felswänden sich hinziehende Straße sonst widerhallte von dem Peitschengeknall der Fuhrleute, die hier Vorspann nahmen, wo sonst die Reisenden rasteten, ehe sie den Marsch auf der alten Reichsstraße über den Paß antraten, ehe sie die Wallfahrt nach der Kirche zu Maria Schutz mit ihrer wundertätigen Quelle fortsetzten, war seiner Einnahmen beraubt, da die neue Bahn ja sehr bald nahezu allen Verkehr der Landstraße an sich riß. Ebenso waren die goldenen Zeiten für die auf der steirischen Seite des Passes gelegenen Alpendörfer Steinhaus und Spital vorbei, wo einst in unwirrer Gegend das Hospital für Palästinapilger gestanden. 25 Jahre vergingen seit der Eröffnung der Bahn, und zahlreiche Reisende hatten in diesem Zeitraume bei ihrer Benutzung auch die Naturschönheiten ihrer Umgebung kennen gelernt. Die einzelnen Haltestationen waren Ausgangspunkte für genußreiche Wanderungen gewesen, aber erst dem Ende der siebziger Jahre war die eigentliche Entdeckung des Semmering als Sommeridyll vorbehalten geblieben. Die Südbahn selbst schuf zu dieser Zeit oberhalb ihrer Station, 1000 Meter über dem Meere, in herrlicher, aussichtsreicher Lage ein Hotel, dem sich bald der Bau einzelner Villen und weiterer Hotels anschloß, so daß heute — nach abermals 25 Jahren — der Semmering nicht nur eine der bevorzugtesten Sommerfrischen, sondern auch ein Winteraufenthalt par excellence ist. Hier können die Menschen, wie Rosegger sagt, „Salon und Kuhstall, Seide und Loden, Sekt und Ziegenmilch nebeneinander genießen“. Neben den Hotels entstand die entzückend gelegene Meierei; Heilanstalten, Kaffeehäuser, Kaufgeschäfte taten sich auf in Gebäuden, deren Baustile sorgfältig dem Charakter der Gegend angepaßt wurden; eine Wasserleitung wurde gebaut, elektrische Beleuchtung eingerichtet. Schließlich entstand auch ein reizend am Bergabhang gelegenes Kirchlein, für das aber das Geld nicht langte, um ihm als Vollendung einen Turm zu geben, und neben dieses setzte man — in schönster Holzarchitektur ausgeführt — auch ein Pfarrhaus. Fahrstraßen und bequeme Fußwege wurden geschaffen, so daß dieser Osthang des Kampalpenzuges nach allen Richtungen befahren und begangen werden kann, die so mannigfachen Aussichtspunkte und idyllischen Ruheplätze im Waldesdunkel mit Leichtigkeit erreicht werden können.

Und mit dieser Entdeckung und hervorragenden Entwickung des Semmering als bevorzugte Fremdenstation sind auch für die umliegenden Orte wieder gute Zeiten gekommen, deren Existenz erst unter der Eröffnung der Bahn zusammenzubrechen schien. Das ganze Semmering-Gebiet scheint ein Kurort geworden zu sein, in dem sich jeder, seinen Verhältnissen entsprechend, einen Aufenthalt wählen kann. Schottwien, Steinhaus, Spital, wo sonst die durstigen Fuhrleute einkehrten, füllen sich jetzt mit hungrigen Sommerfrischlern, Maria Schutz hat zu den Wallfahrern noch die Sommergäste bekommen; das ganze Gebiet zwischen Rax, Schneeberg, Stuhleck, Kampalpe hat sich zu einer großen Sommerfrische ausgestaltet, die die zahllosesten herrlichen Wanderungen im Tale, auf den Bergen, auf ebenen Wegen, ja, selbst auf steilen Kletterpfaden zuläßt.

Wer einmal an nebelfreiem Tage vom Semmering seine Blicke über die niederösterreichische Tiefebene bis zum Leithagebirge, bis zum Einsiedlersee schweifen ließ, wer je an sternenklaren Abenden von den Gipfeln der Rax und des Schneeberges, von all den Alpenspitzen und den hochgelegenen Almen die Lichter der Heimstätten wie Himmelssterne dem Semmering entgegenleuchten sah, wer je in seinen Wäldern gewandelt, der wird den Zauber dieser Augenblicke nie vergessen und wird mit Ueberzeugung in den Ruf einstimmen: „Ja, Semmering, Du bist doch schön!“ Darum soll auch der Reichsdeutsche ihn aufsuchen, ihn kennen lernen mit all seinen Reizen, seinen Bergen und Tälern, seinen blumenreichen Matten, seinen schattigen Wäldern, ihn, den herrlichen Semmering, und seine farbenprächtige Staffage: die Holzhäuser der Bauern, der Holzknechte, die frischen Burschen in ihrer kleidsamen Bergestracht, in ihren ledernen Kniehosen und der grüngeränderten Joppe, in ihrem Steirer-Hut mit dem Gamsbart, die rotbäckigen Dirndln in ihrem bunten Rock.

R. B.